

Der Krüppel

Mitteilungsblatt der „Ersten österreichischen Krüppelarbeitsgemeinschaft“.: Zeitschrift der Krüppel Oesterreichs von Geburt, durch Krankheit und Unfall ohne Rente zur Wahrung der geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen.

Redaktionschluss am 15. eines jeden Monats.

Erscheint am 1. jeden Monats. Nachdruck der Aufsätze nur mit Bewilligung der Redaktion.

Krüppelheimstätte und Schriftleitung: Wien II, Pazmanifengasse Nr. 7.

Telephon R 40-3-59
Straßenbahnlinien C, O, V.
Postsparkassenkonto B-3759.
Einzelnummer 30 g.

Zu bestehen durch alle Postämter und Buchhandlungen sowie II, Pazmanifengasse Nr. 7, für Mitglieder unentgeltlich. Jahresgebühr: Oester. S. 2.—, Deutschland Mk. 1.50, C. S. B., K. C. 20, übriges Ausland Frs. 2.—

Nummer 7/8

Wien, Juli-August 1929

3. Jahrgang.

Inhalt: Krüppelfürsorge für die Jugend. Dr. Hans Paradeiser. — Die Sonnenheimstätte Stolzalpe (Stolzalpe). Othmar Ludwig. — Das slovakische Krüppelheim in Slavnicva. S. Maguth. (Schluß). — Unser Besuch in Prag. Grete Neumayer. — Die Weltkonferenz für Krüppelfürsorge in Genf. — Vereinsnachrichten.

Krüppelfürsorge für die Jugend.

Radiovortrag des Magistratssekretäres Dr. Hans Paradeiser, vom 23. Mai 1929.

Das Wort „Krüppel“ erfährt sich keiner besonderen Beliebtheit. Das Volksempfinden hat sich im Laufe der Jahrhunderte zu sehr daran gewöhnt, mit der Bezeichnung „Krüppel“ vor allem den Begriff einer arbeitsuntauglichen Mißgestalt zu verbinden, die zudem Schauder und Mitleid einflößt. Es spukt eben in vielen Köpfen noch immer die Erinnerung an jene Zeiten, in denen man die Krüppel nicht als vollwertige Menschen ansah. Der Krüppel will aber weder Abscheu noch Mitleid. Das erstere verdient er nicht, das zweite hat er nicht nötig.

Es ist noch nicht allzu lange her, daß man das Krüppeltum eines Menschen als unabänderliche, gegebene Tatsache hinnahm. Bis vor wenigen Jahren war den Krüppeln auch noch diejenige Fürsorge versagt, deren sich hilfsbedürftige Geisteskranke, Blinde und Taubstumme schon längst erfreuten. Man übersah die hochwichtige wirtschaftliche Bedeutung einer geregelten Krüppelfürsorge und beschränkte sich auf billiges Mitleid und spärliche Almosen, hatte jedoch für das bestehende Krüppelproblem an sich nicht viel übrig.

Nun hat sich aber in den letzten Jahrzehnten auch in dieser Beziehung ein bedeutender Wandel vollzogen: man hat gelernt, unter der Bezeichnung „Krüppel“ nicht einen unrettbar hilflosen zu verstehen, sondern einen in der Bewegung seines Rumpfes und seiner Glieder behinderten Kranken, der durch die Krüppelfürsorge und durch eigenen Willen seine körperliche Behinderung soweit zu überwinden vermag, daß er einem

Hans Susa, Obmann der Zentrale Wien. — Nach Verlesung des letzten Protokolls und Erstattung des Kassaberichtes, sprach Kam. Jelaschitz über die Tätigkeit im vergangenen Jahre. Der Mitgliederstand hat sich beträchtlich erhöht. Es wurden 28 Krankenbesuche (Fürsorgedienst) gemacht, 110 Interventionen wurden durchgeführt, von denen 87 Erledigung fanden. 9 Mitglieder wurde auf unbestimmte Zeit Arbeit zugewiesen. Besonderen Dank gebührt der Stadtgemeinde für das große Entgegenkommen in der gelegentlichen Aufnahme von Arbeitskräften aus dem Stande unserer Mitglieder. Dadurch wird der Krüppelfürsorge in ihrem Grundgedanken vollauf Rechnung getragen. Im Laufe des Jahres wurden auch verschiedene Veranstaltungen abgehalten, die kleinere und größere Reingewinne ergaben. Kamerad Jelaschitz sprach allen jenen, die an diesen Veranstaltungen mitwirkten, für die tatkräftige Unterstützung den herzlichsten Dank aus. Es wurde auch der öffentlichen Dank Herrn Bürgermeister Georg Spelitz, dem treuen Mitarbeiter Herrn Fachlehrer Ed. Steinhauser und Herrn Dr. Max Popper für ihre besondere intensive Unterstützung der Krüppelselfhilfe-Bestrebungen ausgesprochen. Obm. Susa der Zentrale Wien referierte über die Schaffung eines Krüppelfürsorge-Komitees, welches dazu beitragen soll, weite Kreise für die Krüppelfürsorge zu interessieren. — Es folgte nun die Neuwahl, die folgende Resultate ergab: Josef Jelaschitz, Obmann; Franz Bruckner, Obmann-Stellvertreter; Toni Pauer, Schriftführerin; Leopold Stockinger, Schriftführer-Stellvertreter; Anna Jelaschitz, Kassierin; Karl Lindenthal, Kassier-Stellvertreter; Fachlehrer Eduard Steinhauser und Franz Müller als Kontrolloren. Kam. Jelaschitz dankte für das Vertrauen und versprach, auch weiterhin alle seine Kräfte für die Idee der Krüppelselfhilfe einzusetzen. Nach einer Resolutionsannahme, die die Zählung der Krüppel, Schaffung eines Gesetzes, Ausdehnung des Reichsvolksschulgesetzes auf die Krüppelkinder, Errichtung von Krüppelberatungsstellen und Errichtung von kommunalen Krüppelwerkstätten forderte, wurde die Generalversammlung mit herzlichem Dankeswort an Alle geschlossen.

Salzburg. Unsere Generalversammlung fand am Sonntag, den 27. Jänner 1. J., um 3 Uhr nachmittags, im Gasthause Noppinger in Maxglan statt. — Obmann Kam. Knapp eröffnete die Versammlung und begrüßte alle Erschienenen auf das Herzlichste, besonders den Vertreter der Unfallorganisation. Nach Verlesung des letzten Protokolls durch Kam. Knapp, wurde an die Berichterstattung geschritten. Erfreulich ist die Zunahme des Mitgliederstandes, ferner die Errichtung von fünf Prothesen, fünf Gemeinderenten und Heimarbeit für Mitglieder. Die Durchführung von ärztlicher Untersuchung ist gesichert. Es wurden 27 Interventionen vorgenommen, von denen 21 positive Erledigung fanden. — Folgende Beschlüsse wurden gefaßt: Schaffung eines Barzins für ein Krüppelheim in Salzburg. (Antragsteller Kam. Asen.) — Für die Höhe wie im Vorjahre vorzunehmen; die Zeugsbeiträge an die Zeugsvereine; die Befreiungsrückschüttungswerten Fa um die Befreiung an unserer Organisation und mit der Hilfe der Versammlungsgesellschaften, wurde die Versammlung geschlossen.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: „Erste österr. Krüppelarbeitsgemeinschaft“, Wien, II, Pazmanifengasse 7. — Verantwortlicher Schriftleiter: Stefan Tafler, Schriftsteller, Wien, II, Pazmanifengasse 7. — Druck: S. Insel's Söhne (verantwortlich: Wilhelm Insel), Wien, X., Südbahnhofstr.

Gesunden gleichwertig zu crachten ist. Eine zielbewußte Krüppelfürsorge muß naturgemäß gerade auf die Jugend bedacht sein. Für diese liegen die Verhältnisse aber besonders schwierig, denn, wenn ein gesundes Kind durch eine plötzliche Lähmung niedergeworfen wird, so kommt es sich nur zu leicht als aus der Gemeinschaft der Gesunden ausgestoßen vor, die es gelegentlich dann mit der menschlichen Gesellschaft überhaupt verwechselt. Es zieht sich in sich selbst zurück, wird argwöhnisch, neidisch, leicht verletztlich, verschlossen, erbittert, überheblich.

Es sind nämlich auch die seelischen Momente in der Krüppelfürsorge von ausschlaggebender Bedeutung und dürfen nicht übersehen werden. Die Krüppelfürsorge, deren soziales Endziel die wirtschaftliche Selbständigkeit des Krüppels bleiben muß, stellt wohl das verwickelteste Arbeitsgebiet der gesamten Wohlfahrtspflege dar: orthopädische Behandlung, sachgemäße Erziehung, Unterweisung in der Krüppelschule, Berufsberatung und Berufsausbildung deuten nur die vielfachen Zweige der Krüppelfürsorge an.

Wenn wir nun uns vorerst fragen, worin das Wesen der Verkrüppelung liegt, so müssen wir feststellen, daß eine Verkrüppelung jedenfalls dann angenommen werden muß, wenn ein Mensch infolge eines angeborenen oder erworbenen Knochen-, Gelenk-, Muskel- oder Nervenleidens oder Fehlens eines wichtigen Gliedes oder von Teilen eines solchen in dem Gebrauche seines Rumpfes oder seiner Gliedmaßen nicht nur vorübergehend derart behindert ist, daß seine Erwerbsfähigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkte voraussichtlich wesentlich beeinträchtigt wird.

Wie wichtig eine ausgiebige Krüppelfürsorge für die Jugend aber ist, ersieht man schon daraus, daß in Deutschland im Jahre 1925 die Zahl der jugendlichen Krüppel mit circa 100.000 angenommen wurde, während in dem kleinen Oesterreich die Gesamtzahl aller vorhandenen Krüppel auch noch mit 60.000 geschätzt wird. In den Großstädten und Industriebezirken finden sich begreiflicherweise mehr Krüppel als auf dem flachen Lande. Auffällig ist, daß überall, auch unter den Kindern, weniger weibliche, als männliche Krüppel gezählt werden. Kaum die Hälfte aller Krüppel ist heimbefähigt, eine Zahl, die noch bedeutend herabgedrückt werden kann, wenn schon bei dem Krüppelkinde rechtzeitig, sachgemäße Krüppelfürsorge einsetzt.

Als die häufigsten Formen der Verkrüppelung bei Kindern seien genannt: Klumpfuß, Schiefhals, Hüftverrenkung, rachitische Verkrümmungen, Schulscholiose, Spalhände, Verlust einzelner Finger, Hände, Arme, Füße, Lähmungen, Knochen- und Gelenktuberkulose.

Da der Krüppel als Kranker zu betrachten ist, muß in erster Linie der Arzt, und zwar ein fürsorgertisch eingestellter Orthopäde, die Entscheidung über die zu treffenden Maßnahmen

Der wichtigste Grundsatz ist, daß ein Krüppelgebrechene so früh wie möglich zum Arzt gebracht wird, weil dann am leichtesten mit dem geringsten Aufwand an Zeit, Mühe und Kosten der höchste Enkrüppelungserfolg erzielt wird. Die allerbeste Form der Krüppelfürsorge ist aber zweifellos das Bestreben, durch geeignete Vorbeugungsmaßnahmen Krüppeltum überhaupt nicht entstehen zu lassen. Die Jugendfürsorge ist gleichsam der Ausgangspunkt, an dem sich Krüppel- und Tuberkulosenfürsorge treffen müssen. So hat im Kampfe des Jugendamtes gegen die Rachitis die in den Mutterberatungsstellen durchgeführte Stillpropaganda, die Stillkontrolle, die Ausgabe von Lebertran, Gewährung von Mutterhilfeprämien sowie die Quarzlichtbestrahlung ebenso vorbeugende Bedeutung wie die Schulausspeisung, die Erholungsfürsorge, die Unterbringung in Kindergärten, Jugendspiel und Jugendwandern und die Pflege des kindlichen Körpers dadurch, daß ihm in Kinderfreibädern usw. Luft, Licht und Sonne in reichlichem Maße gegeben wird. Desgleichen ist es heute bereits zum Gemeingut geworden, daß gegen Rückgratsverkrümmungen die richtige Auswahl der Schulbänke und orthopädisches Schulturnen die vorzüglichste Vorbeugung bedeutet.

In das Gebiet allgemeiner Vorbeugungsmaßregeln gehört neben der Wohnungshygiene und der Ernährungsfrage die Bekämpfung der gesamten Tuberkulose und der Geschlechtskrankheiten, die häufig die Ursachen angehorener Verkrüppelung sind, ferner der Ausbau der Schwangersenberatung und des Mutterschutzes, der schulärztliche Dienst und vieles andere mehr, was nicht unmittelbar Aufgabe der Krüppelfürsorge ist.

Der Vorbeugung dient weiters auch die Verbreitung ausbreitender orthopädischer Kenntnisse in der Aertzschaft, bei Hebammen, Aufklärung in der Lehrerschaft und in Elternvereinen, die Veranstaltung von Fortbildungskursen und Wanderausstellungen, Aufsätze in der Tages- und Fachpresse, die Abhaltung von Vorträgen, Verteilung von Merkblättern und Plakate.

Insbesondere die Eltern müssen immer wieder darüber aufgeklärt werden, daß die Hälfte des Krüppeltums jugendlicher durch rein ärztliche, rechtzeitige Hilfe beseitigt werden kann. Die Aussichten der Krüppelfürsorge für die Jugend sind, was Heilung oder Besserung des Gebrechens anbelangt ungleich höher als die für Blinde, Epileptiker usw. Wievielen Krüppeln kann bei Beobachtung dieser Erfahrungstatsache späteres Krüppel- ja auch Siechtum erspart werden.

Bei der Ausführung der Krüppelfürsorge ist nebst der ärztlichen auch die pädagogische und berufliche Seite zu beachten: dank der Geschlossenheit der Fürsorgeeinrichtungen ist es z. B. in Wien heute jeder Mutter auch der ärmsten möglich, ihrem verkrüppelten Kinde die notwendige ärztliche Behandlung raschestens zuteil werden lassen. Mutterberatungsstellen, Schulfürsorge, Krankenkassen, Ambulatorien und Spitäler sorgen für baldige Erfassung dieser Kinder.

Sobald die fachgemäße ärztliche Behandlung Platz gegriffen hat, muß die Beschulung der Kinder eintreten. Jedes schulfähige Krüppelkind gehört an sich in eine besondere Krüppelschule, in der es, unter Berücksichtigung der verschiedenen Gebrechen, nach bestimmten Methoden unterrichtet wird. Der Schul- und Erziehungszwang muß auch für die Krüppelschule gelten, damit nicht wie früher so viele Krüppel dem Bettel und dem Verbrechertum anheimfallen. Eine gute Schulbildung ist aber außerdem gerade beim Krüppel mehr noch als beim Gesunden für die Steigerung der Erwerbsmöglichkeit unerlässlich, denn alle Erwerbsfähigkeit steht und fällt letzten Endes mit der Schulbildung; je besser die Schulbildung, desto mehr und bessere Erwerbsmöglichkeiten. Demgemäß soll das Reichsvolksschulgesetz sinngemäß auch auf jedes Krüppelkind Anwendung finden. Es wäre hoch an der Zeit, Dispensierungen von Krüppelkindern auf das allernotwendigste zu beschränken.

Eine musterzügliche Anstalt ist die ambulante Krüppelschule der Stadt Wien im XIV. Bezirke. In diese gehören alle diejenigen Kinder, denen ihr körperliches Gebrechen den Aufenthalt in einer öffentlichen Normalschule nicht ermöglicht und die doch in einem Krüppelheime nicht zu sein brauchen, z. B. weil ihr Leiden, etwa eine tuberkulose Gelenkentzündung, abgeheilt ist. In dieser siehenklassigen Krüppelschule, die derzeit von 83 Kindern besucht wird, erreichen die Kinder das Schulziel zur gleichen Zeit wie ihre gesunden Altersgenossen, was nicht verwunderlich ist, da erfahrungsgemäß von 100 schulpflichtigen Krüppeln nur zwei geistig nicht gesund sind. Für die Pflege, vor allem der kleineren Kinder, ist eine eigene Pflegeschwester vorhanden. Diese Krüppelschule, welche die erste ihrer Art im deutschen Sprachgebiete darstellt, hat auch zwei Schulklassen an dem Orthopädischen Spital als Exposituren angegliedert. Ein besonderer Gegenstand im Lehrplan dieser Schule ist die Uebungstherapie, auf die im ganzen Unterrichte Rücksicht genommen ist. Selbstverständlich genießen die Kinder und ihre Begleiter auch auf der Straßbahn freie Fahrt. Der Zustrom zu dieser Schule den die Ortschulräte, Schul- und Jugendärzte und Schulleitungen zuweisen, steigert sich ständig, ein klarer Beweis, für die unbedingte Notwendigkeit dieser modernen Einrichtung und für das Verständnis der Eltern. An der Krüppelschule, die auch die Selbstverwaltung kennt, sind die Kinder voll verköstigt, für die nicht Gehfähigen sind Werkstätte und Beschäftigungszimmer an der Krüppelschule. Sie führt eine gemeinsame Erziehung der Geschlechter durch, der Unterricht geschieht nach arbeitsunterrichtlichen Grundsätzen.

Da in der Großstadt bei günstigen häuslichen Verhältnissen auch ein ziemlich schweres Krüppelgebrechen ambulant behandelt werden kann, liegt die Notwendigkeit zur Unterbringung in einem Heime verhältnismäßig selten vor. Aus fürsorglichen und erzieherischen Gründen empfiehlt es sich auch,

Kinder und Jugendliche nur dann in geschlossener Krüppelfürsorge, nämlich einem Krüppelheime, unterzubringen, wenn gar kein anderer Weg gangbar ist. Denn auch im Krüppelheime taucht die Gefahr auf, daß sich das Kind in der Anstalt allmählich seiner Umwelt entfremdet und ein asoziales Eigenleben beginnt.

Da es die wirksamste, würdigste und in ihrem Endergebnisse sparsamste Hilfe für jugendliche Krüppel ist, ihre Kräfte dem Wirtschaftsleben nutzbar zu machen, ringt sich auch in Oesterreich immer mehr der Gedanke einer produktiven Ausgestaltung der Krüppelfürsorge durch. Arbeit statt Unterstützung, Existenz statt Almosen, das wird der gemeinsame Wunsch der Behörden, der Wirtschaft und der betroffenen Opfer. An Stelle der unterstützenden Fürsorge für Krüppel soll die Arbeitsfürsorge treten. Gerade der infolge einer Körperbehinderung Erwerbsbeschränkte fühlt sich durch eine Unterstützung ohne Gegenleistung moralisch erniedrigt und sozial zurückgesetzt. Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten ist daher die beste Form der Krüppelfürsorge. Die Arbeit gibt dem Menschen die Selbstachtung, den Stolz und das Gefühl der Unabhängigkeit zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Die Sonnenheilstätte Stolzalpe (Steiermark).

Von Sonderschullehrer Othmar Ludwig, Städt. Sonderschule für verkrüppelte Kinder, Wien.

In Heft 5/6, Mai—Juni 1929, 3. Jahrgang, dieser Zeitschrift hat Professor Dr. Wittek-Graz über die Krüppelfürsorge und ihre Einrichtungen in Steiermark berichtet. In diesem Aufsatz war auch der Sonnenheilstätte Stolzalpe als der bedeutungsvollsten Einrichtung für die Behandlung und Heilung der Knochen-tuberkulose Erwähnung getan. Die noch für diesen Sommer bevorstehende Eröffnung eines Kurhauses, gibt Gelegenheit, über die gesamte Anlage eingehender zu berichten.

Am Südbahnhang der Stolzalpe (1816 m) liegt zwischen Almwiesen und Nadelwäldern, hoch über dem alten Städtchen Murau die Sonnenheilstätte Stolzalpe. Von der Bahnstation führt in zahlreichen Serpentin eine prächtige Autostraße bergan. In 1200 m Höhe liegen die drei voneinander getrennten Gebäude der Kinderheilstätte. Alle Krankenzimmer besitzen nach der Südsseite gelegene gedeckte Liegehallen und offene Terrassen, so daß die fahrbaren Betten von jedem Zimmer leicht ins Freie gebracht werden können. Etwa 1000 m höher wurde nach dem Entwurf des Architekten Grubbauer-Graz in nunmehr dreijähriger Bautätigkeit durch den Verwalter der Sonnenheilstätte, Ingenieur Popp, der Neubau des Kurhauses aufgeführt. Welche Schwierigkeiten dabei überwunden werden mußten, kann man daraus ersehen, daß ein eigenes Sägewerk in 1300 m eingerichtet werden mußte und sämtliche zum Bau

aus der herrlichen Bergnatur und dem wechselreichen Anstaltsleben schöpft. Er wird von den Kindern wie bei allen Anstaltschulen durchaus nicht als eine Pflichtenlast, sondern als willkommene Abwechslung empfunden. Orthopädisches Turnen, Spiel und Sport (im Winter Skilauf und Rodeln) unterstützen die ärztlichen Maßnahmen.

Auch für die erwachsenen Patienten ist durch die an jedes Zimmer angeschlossene Radioanlage, Billard-, Musik- und Gesellschaftszimmer, weiters durch ein Turnzimmer und eine geschlossene Kegelbahn für Zerstreuung gesorgt. Für Amateurphotographen sind in jedem Stockwerk des Kurhauses einige Dunkelkammern eingerichtet. Für die Besucher und Begleitpersonen von Kranken wurde in 1060 m Seehöhe, 15 Minuten von der Kinderheilstätte, 30 Minuten vom Kurhaus entfernt, der Alpengasthof „Rahmhube“ mit 15 Zimmern und 25 Betten errichtet in dem vorzügliche Verköstigung und Unterkunft geboten wird.

Aufnahme in die Anstalt finden kranke Kinder und Erwachsene, für die eine kurgemäße Behandlung in der heilkräftigen Höhensonne des Hochgebirges angezeigt ist: Knochen-, Gelenks- und Drüsenleiden, Folgezustände nach Lungen-, Rippenfell- und Bauchfellentzündungen, Reknavaleszenz nach Operationen. Lungenkranke werden nicht aufgenommen.

Die Anstalt untersteht dem Lande Steiermark. Die ärztliche Oberleitung liegt in den Händen des Grazer Orthopäden Univ. Prof. Dr. Arnold Wittek. Chefarzt ist derzeit Prim. Dr. Schubert aus Wien. Die gesamte Verwaltung untersteht Ingenieur Adolf Popp.

Die Lage der Stolzalpe und die klimatischen Verhältnisse wurden von der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien als zumindest gleich günstig jenen der berühmten Schweizerkurorte festgestellt. Die Anlage der Heilanstalten inmitten von Almwiesen, umgeben von hohen Lärchen- und Fichtenwäldern, bietet mit ihrer keimfreien, ozonreichen Höhenluft, der langen und intensiven Besonnung die denkbar günstigsten Bedingungen für eine klimatische Höhenkur. Die Umräumung durch den Wald bildet einen guten Windschutz. Die Südlage bringt es mit sich, daß die Stolzalpe 1908 Stunden Sonnenschein durchschnittlich im Jahr besitzt, gegenüber Davos mit 1786 Stunden und Arosa mit 1712 durchschnittlichen Jahresstunden. Als bester Beweis für das ausgezeichnete Klima der in weitem Kranze von einem Schutzwall hoher Berge eingeschlossenen Stolzalpe kann gelten, daß dort die Bergbauern seit jeher bis in 1500 m Höhe Obst- und Getreidebau betreiben.

Die Sonnenheilstätte Stolzalpe mit ihrer überaus günstigen Lage, den vorzüglichen Einrichtungen sowie der erstklassigen Verpflegung blickt auf eine große Zahl ausnehmend günstiger Heilerfolge zurück. Mit dem Neubau des Kurhauses wird sich in die Lage versetzt, statt 150 Personen, 150 Kinder und 200 Erwachsene aufzunehmen und der Heilung zuzuführen. Mit dem Ausbau der Stolzalpe hat die steiermärkische Landesregierung

notwendigen. Hohlziegel ebenfalls auf der Baustelle selbst hergestellt wurden. Dadurch war es möglich, von dem schwierigen Zutransport unabhängig zu werden und die hohen Transportkosten zu ersparen. Das Kurhaus berücksichtigt die letzten Forderungen, die an einen solchen Bau gestellt werden können. Durch eine prächtige Halle, in der eine von Künstlerhand geschaffene Marmorgruppe — drei Kinder strecken die Hände sehnsüchtig und dankbar der Sonne entgegen — die Heilwirkung der Sonne symbolisch darstellt, betritt man die Anstalt. Alle Krankenzimmer liegen nach der Südseite. Durch das Zurückverlegen der Stockwerke besitzt jeder Raum die notwendigen gedeckten und offenen Terrassen und ist das ganze Gebäude der Sonne aufgeschlossen. Der I. Stock beherbergt in Zimmern zu drei Betten die Patienten der III. Klasse. Der Mittelteil enthält den großen Speisesaal. In den beiden nordseitigen Eckflügeln sind die Gesellschafts- und Lesezimmer untergebracht. Der II. Stock enthält die Patienten der II. Klasse in weibettigen Zimmern. Damen- und Herrensalon, Musik- und Vortragssaal sind in diesem Stockwerk untergebracht. Im III. Stock befinden sich die einbettigen Zimmer der I. Klasse. Das Dachgeschoß birgt die Ärzte- und Angestelltenwohnungen, die Wäsche- und Nähstube. An der Nordseite des Mitteltraktes steht in Verbindung mit dem Hause ein eigenes Gebäude, das die Wäscherei, im I. Stock die Küche und im II. Stock die Operationsräume, Röntgenzimmer und notwendigen Nebenräume enthält. Das flache Dach dieses Gebäudes bildet das Solarium für die Patienten der I. Klasse. Im Erdgeschoß ist das Heizhaus mit dem Warmwasserspeicher untergebracht, ferner befinden sich dort die notwendigen Magazine.

Alle Krankenzimmer haben fließendes Kalt- und Warmwasser, sämtliche Räume einschließlich der Terrassen elektrische Beleuchtung, Lichtsignal- und Radioeinrichtungen. Eine eigene Hochquellenwasserleitung versorgt alle Gebäude mit vorzüglichem Trinkwasser, das aus 1700 m hohen Gebirgsquellen zuleitet. Eine eigene Kanalisation trägt allen hygienischen Forderungen Rechnung. Zu den Heilanstalten gehört ein eigener Grundbesitz von 275 Joch Almwiesen, Wald und Ackerland mit eigener Meierei, Viehzucht, Gärtnerei und Jagd, so daß die Verpflegung fast ganz in eigener Wirtschaft besorgt wird. Im Kanzligebäude, welches auf halber Höhe zwischen den beiden Anstalten liegt, ist ein Postamt, ein Kaufladen und ein Friseursalon untergebracht. Hart am Berggrund, ganz angeschmiegt an die Landschaft, wird eben nach den Entwürfen des Architekten Prangl-Graz der Bau einer kleinen Bergkirche vollendet. Um jeden überflüssigen Verkehr in den Heilanstalten zu vermeiden, wurden die Kanzleien und Beamtenwohnungen in eigenen Gebäuden untergebracht. Die Anstaltsautos vermitteln den Verkehr mit Murau. Soweit es der Kurgebrauch zuläßt, ist für die notwendige Ablenkung der Gäste Vorsorge getroffen.

Die Kinder erhalten in einer eigenen Schule durch zwei Lehrkräfte Unterricht, der auf den Grundsätzen der modernen Arbeitsschule aufgebaut ist und seine Anregungen vor Allem

ein Werk geschaffen, das jeden Vergleich mit den Anstalten des Auslandes aufnehmen kann und so einen Markstein des Wiederaufbaues Oesterreichs darstellt.

Das slowakische Krüppelheim in Slavnica.

Von Direktor S. Maguth.

(Aus dem slowakischen Manuskript übersetzt von Leo Heina,
Lehrer an der Sonderschule für verkrüppelte Kinder in Wien.)
(Fortsetzung und Schluß.)

Mehr Zeit und Sorgfalt wird der Pflege der Geschicklichkeit in der Handarbeit gewidmet, welche bei Krüppeln große Bedeutung hat. Diesem Zwecke dient eine Schulwerkstätte, wo die Schüler in ihrer freien Zeit nach freier Wahl arbeiten. Dies ist jedoch mehr Unterhaltung als systematische Arbeit. Erhöhte Aufmerksamkeit wird der Handarbeit gewidmet, welche, obwohl sie Erziehungsprinzip ist, keinerlei gewerbliches oder erwerbliches Gepräge bei der Ausführung in den Werkstätten zeigt. Nach Beendigung der Volksschule werden die Zöglinge in die einzelnen Werkstätten zugeteilt. Sie besuchen dann auch die Fortbildungsschule und erlernen ein Handwerk unter Leitung eines qualifizierten Arbeiters. Die Lehrzeit dauert drei bis vier Jahre. Dabei wird wieder Rücksicht auf die Fähigkeiten des Einzelnen genommen. In den Werkstätten wird acht Stunden täglich gearbeitet. Nach Beendigung der Lehrzeit legen die Krüppel die gesetzlich vorgeschriebene Prüfung ab und können dann als Gesellen zugelassen werden. Die Zulassung erfolgt gewöhnlich mit 17 bis 19 Jahren.

Die Anstalt bemüht sich um ihre enflassenen Zöglinge derart, daß sie ihnen Plätze versorgt und Hilfe gewährt im Lebenskampf. Sie bleibt in ständiger Verbindung mit ihnen. Viele der enflassenen Zöglinge bewährten sich gut im Leben und haben sich eine selbständige Existenz begründet.

Beim Unterricht, beim Essen, beim Spaziergang und im täglichen Umgang bleiben Knaben und Mädchen beisammen, damit sie sich an ein anständiges und sanftes Benehmen gewöhnen. Dabei sind sie auch unter entsprechender Aufsicht.

Die freie Zeit verbringen die Zöglinge im Hof, am Spielplatz oder im Garten. Abends werden Theateraufführungen oder Marionettenspiele, Vorträge, Gesangsvorführungen und Gesellschaftsspiele veranstaltet. Dabei sind nur Zöglinge tätig. Den Zöglingen stehen eine Bücherei, Zeitungen und Spiele zur Verfügung. Turnen, Spielen, Baden im Freien und Ausgänge dienen zur Erfrischung. Das Hauptprinzip der Erziehung ist viel Sonne und freie Bewegung. Im ganzen Heim herrscht ein fröhliches und zufriedenes Familienleben.

Die Leitung der Anstalt nach der erzieherischen und unterrichtlichen Seite, wie auch nach der wirtschaftlichen und administrativen Seite obliegt dem Direktor.

Die Aufsicht über die Führung des Hauses und der Wirtschaft obliegt einem vom Landes-Krüppelfürsorgeverein gewählten Kuratorium, in welches Vertreter des Ministeriums

für Volksgesundheit, des Unterrichtsministeriums und des tschechoslovakischen Roten Kreuzes entsendet sind. Die Oberaufsicht obliegt dem Ausschusse des Landesvereines. Die Aufsicht über die Schule steht den zuständigen Schulbehörden zu. Die ganze Anstalt untersteht dem Ministerium für soziale Fürsorge.

Wie ich schon erwähnte, hat die Anstalt verschiedene Werkstätten. In der Korbfllechterei werden ganze Garnituren, Blumentische, Ständer, Körbe, mit einem Worte alle Korbflechterarbeiten aus Ruten, Rohr und Bast hergestellt. Die Erzeugnisse bestehen auch die strengste Kritik. In der Schneiderwerkstätte lernen Knaben und Mädchen Herren- und Damenschneiderei. Es wird für die Anstalt gearbeitet, doch werden auch auswärtige Bestellungen durchgeführt. Der Schneider ist die Teppicherzeugung angeschlossen, wo persische Teppiche handgeknüpft werden. Die Arbeiten sind gesucht. Die Schuhmacherei arbeitet für die Anstalt, verrichtet aber auch Arbeit nach außen. Die Schlosserwerkstätte ist zumeist mit Anstaltsarbeiten beschäftigt. Das Heim hat eine eigene elektrische Beleuchtungsanlage und eine eigene Wasserleitung. Die zur Gartenarbeit eingeteilten Zöglinge eignen sich Kenntnisse des Gärtnereibetriebes an und helfen bei der Bewirtschaftung des Feldes.

Die Mädchen werden von Zeit zu Zeit der Anstaltsküche zugeteilt, damit sie sich mit der Kochkunst vertraut machen.

Beobachtet man das Leben dieser Krüppel im Heim, so müssen wir mit aufrichtiger Freude dessen hohe soziale Bedeutung erkennen. Die so ausgebildeten Krüppel fallen nicht ihren Nächsten zur Last. Ihr Schicksal gestaltet sich erträglich und gibt ihnen die Möglichkeit, daß sie sich mit voller Kraft dem neuen Leben widmen. Im Heim vergessen sie auf ihre körperlichen Mängel.

In keinem Fach der sozialen Jugendfürsorge ist mehr Optimismus erforderlich, als in der Fürsorge für jugendliche Dorf, wo ärztliche Wissenschaft nicht helfen kann und dem armen Kinde nicht das ersetzen kann, was es durch ein unversschuldetes Schicksal eingeübt hat, darf der Erzieher nicht das Vertrauen verlieren, daß er aus ihm ein brauchbares Mitglied der menschlichen Gesellschaft macht.

Unser Besuch in Prag.

Von Grete Neumayer.

In überaus freundiger Erwartung wurde am 17. Mai l. J., die Reise nach Slata Praha, dem goldenen Prag, angetreten. Fünfzehn Mitglieder sollten durch das freundliche Entgegenkommen des Herrn Direktor Bartos, als Gäste des Jedlicka Krüppelheimes Gelegenheit haben, das Leben und Arbeiten der dortigen Krüppel kennen zu lernen. --- Ob es auch den ganzen Tag unaufhörlich regnete, in uns war eitel Sonnenschein. Wir konnten während der zwölfstündigen Fahrtzeit, die wir in der

frohesten Stimmung verbrachten, nicht genug schauen und bewundern. War es ja für vierzehn von uns die bisher weiteste Reise!

Der Leiter der Anstalt, Herr Direktor Bartos, erwartete uns am Bahnhof. Nach herzlichem „Willkomm“ führte er uns mit dem stattlichen Anstaltsauto vom prachtvollen Wilsonbahnhof über den Wenzelsplatz, am Nationalmuseum, Stadttheater und anderen Sehenswürdigkeiten vorbei, durch die ehemalige Festung Vyshirad nach dem Jedlickaheim. Dort wurden wir von der Heimmutter, allgemein nur „Maminka“ genannt, und von Groß und Klein ungemein herzlich begrüßt.

Der nächste Tag war der Besichtigung der aus drei Häusern bestehenden Anstalt gewidmet, die eine Einheit von orthopädischer Klinik, Kinderheim mit Schule und Werkstätten bildet.

In dem erst seit drei Jahren bestehenden, ganz modernen Kinderheim sind rund 50 schulpflichtige Knaben und Mädchen untergebracht. Die Kinder erhalten Unterricht im Heim, nur im letzten Schuljahr besuchen sie eine öffentliche Schule. Dabei ist bemerkenswert, daß dieselben fast immer zu den Vorzugsschülern gezählt werden. Das Heim hat die Aufgabe jedes Kindes neben der ärztlichen Behandlung individuell zu erfassen, geistige und körperliche Fähigkeiten zu ermitteln, was durch Intelligenzprüfungen und durch Beobachtung in Schule und Heim möglich ist. Dann erst setzt die eigentliche Erziehung Arbeit ein. Vor allem wird die Arbeitsfreude der Kinder durch Spiele geweckt und der Wille gestählt, denn es müssen gar oft Dinge verrichtet werden, die dem kleinen Knirps in Folge des Gebrechens, etwas schwer fallen. Aber ein „Ich kann nicht“ gibt es im Jedlickaheim nicht und der Hinweis auf andere läßt das Schwerste überwinden. Auch die für Krüppel so charakteristische Eigenschaft der „Ueberempfindlichkeit“ wird gewöhnlich im gesunden Wettbewerb mit den Kameraden ganz leicht abgestreift. Das speziell psychologisch geschulte und eingestellte Personal versteht in trefflicher Weise mit Aufmunterung und Anerkennung die Minderwertigkeitsgefühle der krüppelhaften Kinder abzuschwächen und das meist mangelnde Selbstvertrauen zu wecken. Durch diese Art von Erziehung und Schulung wird der heranwachsende Mensch auf das Leben und für den künftigen Beruf vorbereitet.

Im zweiten Gebäude sind die Wohnungen der erwachsenen Körperbehinderten und die so musterhaft eingerichteten Werkstätten untergebracht, die uns mit Deutlichkeit zeigten, wie sehr die Krüppelfürsorge in Oesterreich im Verhältnis zu anderen Ländern noch rückständig ist. Die Führung durch dieselben übernahmen die Heimmutter und der Werkstättenleiter, die uns in lebenswürdiger Weise jede gewünschte Auskunft und viele Erklärungen gaben. Zuerst sahen wir die Teppichknüpferei. Diese erfreut sich bereits eines sehr guten Rufes, wozu wohl wesentlich die Fertigung eines Riesenteppiches von 100 Quadratmeter, für den man bei der Pariser Weltausstellung den „Grand Prix“ erhielt, beigetragen hat. Wahre Kunstwerke entstehen unter den Händen der krüppelhaften Mädchen. Eine

kleine Künstlerin mit gelähmten Beinen, war in dem anschließenden Raum mit der Anfertigung und Vergrößerung von farbenprächtigen und auch matt abgetönten Teppichmustern beschäftigt. Auch die Beschichtung der Bandagen- und Feinmechanikerwerkstätte, sowie der Schuhmacherei, Schneiderei und Tischlerei mit ihren so zweckmäßigen Einrichtungen und Maschinen, brachte uns viel Neues und Interessantes und rief unsere vollste Bewunderung hervor. Diese Werkstätten stehen, mit Ausnahme der Teppichknüpferei, unter der Leitung von gesunden Meistern; auch gesunde Arbeiter sind vereinzelt in den Betrieben eingestellt. Der Werkstättenleiter betonte, daß an Arbeitsaufträgen, die teils von Gemeinde und Staat, teils von Privatfirmen gegeben werden, kein Mangel sei. Es bereite uns wirklich viel Vergnügen unseren Prager Kameraden bei ihren verschiedenen Arbeiten zusehen zu dürfen. — Auch die diversen Kanzeleien, in denen mehrere Schwerverkrüppel beschäftigt sind, befinden sich in diesem Gebäude. Drei Räume dienen als Museum für Krüppelarbeiten. Die meisten Erzeugnisse verraten große Ausdauer und Geschicklichkeit, ja vielfach echten Kunstsinne.

An zwei Abenden wurde uns zur Freude eine kleine Festakademie veranstaltet. Theateraufführungen, Vorträge, und sehr gute musikalische Darbietungen einer aus zwanzig Mann bestehenden Kapelle und eines Mandolinensextettes wechselten einander ab und bereicherten uns viel Vergnügen. Trotz der Verschiedenheit der Sprache, fühlten wir uns mit den tschechischen Gefährten, durch gemeinsames Leid, durch gleiche Wünsche und Ziele eng verbunden und liebe freundschaftliche Bande wurden in diesen schönen Stunden zwischen Prag und Wien geknüpft. Alles war bemüht uns Freude zu machen, selbst die Kleinsten wollten nicht zurückstehen und brachten uns Püppchen, Bilder und andere „Kostbarkeiten“. Es war rührend und erhebend zugleich. Wie arm waren wir, im Vergleich zu diesen Menschen! Pfingstsonntag und Montag benützten wir, um uns das hunderttürmige Prag zu besuchen. Zu unser aller Freude übernahm das Heimmutterchen, eine feingebildete, herzensgute Dame, die Führung. Unermüdlich machte sie uns auf die vielen, vielen historischen und architektonischen Schönheiten der Stadt aufmerksam. Herrliche alte Stülbaufen, aber auch ganz moderne Neubauten, wie die weitausgedehnten Häuserkomplexe der Masaryk-Fürsorgeanstalten, konnten wir bewundern. Entzückt waren wir auch von der so schön gelegenen Burg am Hradschin und von dem im rein gotischen Stil erbauten St. Veitsdom, der majestätisch über der Stadt thront. In der Burg selbst besichtigten wir einige Prunkgemächer und die wirklich sehenswerte Ausstellung, die zur Erinnerung des vor 1000 Jahren gestorbenen Königs Wenzel veranstaltet wurde. Kunstschätze und Altertümer von der ganzen Welt waren hier zusammengetragen worden. Ein Kranz von Sagen und Legenden flicht sich um diese alte, schöne Stadt und unsere liebe Führerin verstand sie meisterhaft zu erzählen.

Am letzten Tag stellte uns der Herr Direktor das Auto zur Verfügung, damit wir noch Gelegenheit hätten, recht viel von

einer großen Anzahl amerikanischer und europäischer Praktiker besprochen werden. Die schon lange Monate vorher während Vorbereitungsarbeiten, die die Konferenz zu einer groß angelegten gestalten und an der Vertreter aus allen Kulturstaaten teilnehmen, lassen ein gutes Endergebnis erhoffen, das Wertvolles für die Arbeit in der Krüppelfürsorge zutage bringen wird.

Wir freuen uns über diesen ersten Schritt in der internationalen Arbeit für Krüppelfürsorge, die dadurch in den einzelnen Staaten, wo sie bereits durchgeführt wird, immer mehr Vertiefung und Verbreitung erfährt und schließlich auch jene Staaten, die eine Krüppelfürsorge noch nicht kennen, zur Schaffung von derartigen notwendigen Einrichtungen veranlassen wird. Besonders wir in Oesterreich begrüßen darum diese Weltkonferenz auf das Herzlichste und wünschen ihr ein gutes Gelingen.

L. F.

Vereinsnachrichten.

Wien. Mitgliederversammlung. Am Mittwoch, den 19. Juni I. J., fand im Saale der Gastwirtschaft „Zur Glocke“, VII., Neubaugasse, eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung statt. Nachstehend ein kurzer Bericht.

Vorsitzender Obmann Susa begrüßt insbesondere die erschienenen Referenten und Gäste: Herrn Amtsrat Beck von der Industriellen Bezirkskommission, Frau Bezirksrätin Adele Schwarz, Herrn Direktor Radl von der Krüppelschule der Gemeinde Wien, Fräulein Landau, als besondere Förderin und Mitarbeiterin, Herrn Wallner vom Verband der Arbeitsinvaliden.

Kamerad Matzner als erster Referent überbringt die Grüße der Prager Leidensgefährten und erstattet einen ausführlichen Bericht über das vorbildliche Prager Krüppelheim. Er schildert das Leben und Treiben der dortigen Krüppel und spricht von der so ausgezeichneten und seelenvollen Führung der Anstalt durch Herrn Direktor Bartos. Daran knüpfend fordert Kam. Matzner die Anwesenden auf, eifrig mitzuarbeiten am Aufbau der Arbeitsgemeinschaft, damit vielleicht nach einigen Jahren auch auf ein solches Krüppelheim hingewiesen werden kann. Um dies erreichen zu können, bedarf es einer festgestellten Organisation, einer Organisation bei der sich die Mitglieder bewußt sind, daß sie arbeiten und kämpfen müssen für die Befreiung der Krüppel, für die so herrliche Idee der Gleichberechtigung. Weiter erfolge, noch die unausbleibliche Mißerfolge, durch die die Kräfte erst richtig gestählt würden, sollten von dem gesteckten Ziele abbringen. Er fordert weiters auf, sich der Krüppelhaffigkeit nicht zu schämen, stets den Kontakt mit den gesunden Menschen zu suchen und fest und treu zusammenzuhalten!

Herr Amtsrat Beck entwirft ein äußerst interessantes Bild über die wirtschaftliche Lage in Oesterreich. Er gibt die Zahlen der Arbeitslosen in Wien an, spricht von den eventuellen Folgen der Rationalisierung, von dem Defizit der Handelsbilanz usw. Weiters führt Herr Amtsrat Beck aus, daß es nicht notwendig wäre, so vieles aus dem Ausland einzuführen und glaubt, daß durch die Hebung der Landwirtschaft und verschiedener Industriezweige die wirtschaftliche Lage ganz bedeutend gebessert werden könnte. Bei dieser wenig frostreichen Situation in Oesterreich werden sich nun viele Menschen sagen, daß es ausgeschlossen ist daran zu denken Krüppeln Arbeitsmöglich-

Prag und seiner Umgebung kennen zu lernen. Besonders erwähnen möchte ich da nur die Fahrt über den weißen Berg, bis zur sagenumwobenen Ruine Sarka und die so herrlichen, in Wäldern eingebetteten Teiche von Jevony. Es war eine wundervolle Tour, deren Schönheit zu beschreiben der knappe Platz nicht gestattet.

Am Abend war noch eine gesellige Zusammenkunft, über der aber bereits ein Hauch von Wehmut lag. Es war eine Art Verbrüderung, als wir von unseren Gefährten Abschied nahmen und uns „Auf Wiedersehen in Wien“ zuriefen. Werden wir aber wohl jemals imstande sein solch außerordentlich liebe Gastfreundschaft zu erwidern? ... Dieser Zweifel wäre bei den derzeitigen Verhältnissen wohl berechtigt, aber wir wollen nicht verzagen und aus dem tiefen Erleben in Prag Mut und Kraft schöpfen für unsere weitere, schwere Arbeit. Und von dieser Stelle aus wollen wir unseren lieben Gastgeber nochmals innigen Dank entbieten für die uns unvergänglich schöne Zeit, die wir im Jedlickaheim verbringen durften. Dort haben wir verwirklicht gefunden, wonach wir österreichischen Krüppel uns so sehr schenken. Wir haben dort die Gewißheit erlangt, daß es keine Fata morgana ist, von der wir träumen. Herr Direktor Bartos hat durch die Ausbildung und Unterbringung seiner oft schwer körperbehinderten Zöglinge in öffentlichen und privaten Diensten, sowie durch Errichtung selbständiger Unternehmungen für Körperbehinderte, den Beweis erbracht, daß Krüppelhaffigkeit nicht Arbeitsunfähigkeit heißt, sondern nur eine Einschränkung für eine bestimmte Art von Befähigung ist; ferner daß durch richtige Auswahl der Arbeit normale, oft sogar übernormale Leistungen erzielt werden können.

Eine solch' wichtige ethische' und wirtschaftliche Aufgabe zu lösen, ist nur ein von tiefen Idealen erfüllter Mensch wie Herr Direktor Bartos, imstande, der voll Tatkraft, Interesse und Verständnis für das Krüppelproblem arbeitet. Mit ehrlicher Bewunderung und dankerfüllten Herzen sehen wir deshalb, und alte die ihn kennen, zu diesem großen Menschen auf, der wohl wie kein zweiter fähig ist, das herrliche Lebenswerk von Professor Jedlicka fortzuführen, mit eigenen Ideen zu vervollkommen und weiter zu bauen an dem hohen sozialen Werk: Krüppeln ein menschenwürdiges Dasein zu verschaffen.

Die Weltkonferenz für Krüppelfürsorge in Genf.

Die Internationale Society for Crippled Children (Internationale Gesellschaft für Krüppelkinder) hat vom 28. Juli bis 2. August I. J. eine Weltkonferenz für Krüppelfürsorge in Genf einberufen. Es sollen dort alle Personen und Vereinigungen zu Worte kommen, die sich auf dem Gebiete der Krüppelfürsorge praktisch betätigen. Alle Teile der Krüppelfürsorge, die ärztliche Behandlung, Erziehung, Schulung, Berufsausbildung und Unterbringung sollen in eingehenden Referaten von

keiten zu verschaffen, wenn tausende gesunde Menschen arbeitslos sind. Der Referent ist der Meinung, daß auch die Erwerbsbeschränkten ein Recht auf Arbeit haben, nur müßten eben für diese Industriezweige gesucht werden, die von ihnen voll ausgefüllt werden könnten und wo die Nachfrage der Gesunden nicht so groß ist. Zum Beispiel Korbflechterei, mit der sich die heimische Industrie nur sehr wenig beschäftigt. Das im Burgenland gewonnene Schiff wird nach Jugoslawien gebracht und als fertige Ware importiert. Es ließen sich auf diesem Gebiet sicher manche Erfolge erzielen. Herr Amtsrat Beck ist überzeugt, daß die Krüppel imstande sind viele Arbeiten zu leisten, wenn sie entsprechend angelernt werden. Es handelt sich darum, Erwerbsbeschränkte arbeitsfähig zu machen, ihren Mut zu stärken und sie zu selbständigen Menschen heranzubilden. In den Werkstätten, die in nächster Zeit von der Industriellen Bezirkskommission errichtet werden sollen, wird dies ausprobiert werden und ist zu hoffen, daß Krüppel, durch Individualisierung von Werkzeugen, 100 prozentige Arbeiter werden können.

Der Referent gibt Beispiele aus seiner Praxis, wo geistig hochstehende Menschen, vollwertige Arbeitskräfte keine Anstellung finden können und wenn, dann nur unter den schlechtesten Bedingungen, nur deshalb, weil sie körperbehindert sind, und sagt dazu folgendes: Der Krüppel muß versagen bei einer Wirtschaftslage wie die gegenwärtige ist. Wir leben in einem Fürsorgestaat, wir wollen aber einem Produktionsstaat angehören. Wenn ein Teil der Fürsorgeaufgaben für die Erwerbsfähigkeit von Krüppel aufgewendet würde, wäre das Los derselben viel weniger traurig. Arbeit ist die einzige Therapie für die Körperbehinderten, Arbeit macht sie erst zu selbständigen, selbstbewußten Menschen. In Oesterreich kommt das Gesetz erst, wenn es nicht mehr notwendig ist. Es ist so schwer Reformen durchzuführen. Es ist deshalb äußerst notwendig, daß die Krüppel fest zusammenhalten, als geschlossene Masse hinaustrreten und fordern. Sie haben das Recht Forderungen an die Gesellschaft zu stellen. Durch zielbewußte Arbeit wird erreicht werden, daß ein Gesetz für Krüppel geschaffen wird.

Herr Direktor Radl spricht in seinem Referat von den, und für die krüppelhaften Kinder. Durch einen Erlaß des Stadtschulrates wurde eine Zählung der krüppelhaften Schulkinder vorgenommen. 450 Kinder wurden in den Schulen festgestellt und 51 die vom Unterrichts befreit sind. Herr Direktor Radl sagt zu diesem überaus traurigen Resultat, daß unser Streben dahin gehen müsse, daß diese Kinder durch unsere Arbeiten und Bemühungen einmal Vorkehrungen vorfinden, die ihnen den Leidensweg und die jahrelange Untätigkeit, die Entmutigung und Verzweiflung ersparen sollen, welche die Krüppel bis jetzt durchzumachen haben. Er ist überzeugt, daß tüchtige Menschen aus diesen Kindern dann werden. Der Referent spricht weiters von der Krüppelschule in der Kauerzasse. Die Kinder werden dort psychisch beeinflusst, ihr Wille gestärkt, wodurch sie für das Leben vorbereitet werden. Es müßte die wichtigste Aufgabe der Organisation sein, bestehende Werkstätten für Krüppel zu stützen und zu trachten, neue ins Leben zu rufen, was vielfach durch rege Werbetätigkeit, durch Propaganda und Aufklärung erzielt werden könnte. Die Werkstätten die von der Industriellen Bezirkskommission in nächster Zeit errichtet werden sollen, wären ein unbezahlbares Geschenk. Die Arbeitsgemeinschaft hätte die Pflicht, die Tüchtigsten auszuwählen, um sie als Stoßtruppe auszuschieken.

Kam. Zöchling, Obmann in der Ortsgruppe St. Pölten übermittelt die Grüße der deutschen Gefährten und berichtet über ihren Besuch bei der Bruderorganisation, dem Selbsthilfebund in Berlin, und über den Bundestag.

Es wäre großes Interesse für unsere Sache in Oesterreich bekundet worden. Rednerin spricht nun ausführlich über die Tätigkeit des Selbsthilfebundes und dessen Werkstätten, über das vorzügliche Krüppelgesetz, und von der erstklassigen Krüppelfürsorge in Deutschland überhaupt. Die Behörden arbeiten dort mit dem Selbsthilfebund Hand in Hand. Letzterer habe ebenfalls unter schwierigen Umständen begonnen, wagte aber viel und hat nun große Erfolge erreicht. Dies soll uns Mut machen und es dürfte nichts unterlassen werden, um die Organisation zu vergrößern. Die Krüppel selbst müßten erkennen lernen, daß sie sich in der Gemeinschaft behaupten können. Unsere drei nächsten Aufgaben sollen sein: 1. Ausbau der Organisation; 2. zu trachten auf die gesetzlichen Einrichtungen in Oesterreich Einfluß zu gewinnen und 3. Sicherung der bestehenden und Schaffung von neuen Werkstätten für Krüppel.

Nach verschiedenen Ausführungen noch über Berlin und auch über die Ortsgruppe St. Pölten, schließt Kam. Zöchling mit den Worten des Reichsgeschäftsführers Malikovsky:

Wir heben den Kopf und wir hoffen

Wir sehen den Weg sich weiten.

Es hat uns der Ruf getroffen

Und es soll uns der Glaube geleiten.

Der nächste Referent Herr Wallner, Vorstand des Reichsbundes der Arbeitsinvaliden, findet es unbegreiflich, daß sich die Körperbehinderten eines Landes zersplittern und ruft zur Zusammenarbeit auf. Er kommt dann auf die Ausführungen der Vorrednerin zurück, daß er selbst einige Monate in Deutschland gewesen, um die Krüppelrichtungen dort zu studieren. Er zieht Vergleiche zwischen Deutschland und Oesterreich, sagt, daß vor der Bundesverfassung zwar alle Staatsbürger gleich wären, daß die Krüppel aber doch in Oesterreich die Verstossenen seien. Die moderne Säuglingsfürsorge und so manches andere wäre ja sehr begrüßenswert, aber auch die soziale Frage der Krüppel müßte einmal gelöst werden. Als der Redner fortfährt in etwas gehässiger Art die Gemeinde Wien direkt anzugreifen, Vorwürfe zu machen wegen Bau des Stadions etc., werden Zwischenrufe gemacht, so daß der Vorsitzende gezwungen war, Herrn Wallner zu ersuchen, sein Referat zu beenden.

Herr Amtsrat Beck stellt die Ruhe wieder her, indem er die Mitglieder an seine Ausführungen erinnert und sagt, daß es unbedingt notwendig wäre, daß die Körperbehinderten zusammenhalten. Man sollte Ernst machen mit der Krüppelbewegung und nicht Phrasen dreschen und mit Dingen kommen, wie Herr Wallner, die absolut nicht in den Rahmen der Versammlung passen und die böses Blut machen unter Personen, die sich tatsächlich die Arbeit als höchstes Ziel gesteckt.

Kam. Rudolf kommt auf die einzelnen Referate in sehr sachlicher Weise zurück, bedauert die unangenehme Störung der Versammlung und sagt unter verschiedenem Anderen, daß er Hilfe für Krüppel darin sehen würde, wenn die Doppelverdienter abgebaut und dafür Körperbehinderte verwendet werden möchten, wenn ein Einstellungs-gesetz auch für die Zivilinvaliden geschaffen würde. Bund, Land und Gemeinden wären verpflichtet uns zu helfen.

Kam. Matzner nimmt Bezug auf die Ausführungen des Herrn Direktor Radl und betont, daß die Gründung von Werkstätten ja unser einziges Ideal ist, nach dem wir streben und verspricht, daß die Organisation soviel in ihren leider noch schwachen Kräften liegt, leisten wird.

Obmann Susa dankt für alle Referate, fordert nochmals zur regen Agitation und Mitarbeit auf und sagt, daß wir die Pioniere der Krüppelsache sein müssen, wenn wir vielleicht auch nicht mehr die Nutznießer sein können.

Durch das freundliche Entgegenkommen des Vereines der Praterhüttenbesitzer war es uns ermöglicht, 48 Kindern unserer Mitglieder, Freitag, den 7. Juni l. J., in den Nachmittagsstunden einige frohen Stunden zu bereiten. Diese Stunden benützten die Kinder mit freudestrahlenden Augen, um sich auf den verschiedenen Belustigungsstellen nach Herzenslust vergnügen zu können. Den Abschluß des fröhlichen Nachmittags bildete eine reichliche Jause, die in den Gastwirtschaften der Herren Rataj, Zanker und Janischek, kostenfrei den Kindern verabfolgt wurde. Allen, die sich um das Zustandekommen des Kinderfestes bemüht haben, sagen wir nochmals auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Änderung des Parteienverkehrs. Damit die administrativen Arbeiten ungestört von statten gehen können, teilen wir mit, daß von nun ab der Parteienverkehr nur mehr am Montag, Mittwoch, und Freitag, in der Zeit von 9 bis 12 und 2 bis 5 Uhr stattfindet.

Wir sind in der Lage, eine Unterschenkelprothese (links) und einen Stelzfuß für Oberschenkel (rechts) kostenlos abzugeben. Anfrage in der Zentrale.

Baden. Durch die unermüdetlichen Vorarbeiten des Herrn Landesgerichtsrat Dr. Bruno Lamel konnte am Sonntag, den 2. Juni l. J., an die Gründungsversammlung der Ortsgruppe Baden geschritten werden. Kam. Wojirsch eröffnete die gut besuchte Versammlung, begrüßte alle Anwesenden, insbesondere Herrn Landesgerichtsrat Dr. Lamel, Herrn Inspektor Weber und Kam. Jakob als Referent der Zentrale. Als Tagesordnung wurde vorgeschlagen: 1. Auflösung des Vereines; 2. Gründung einer Ortsgruppe der Krüppel- arbeitsgemeinschaft; 3. Eventuelles. Zu Punkt eins spricht Kam. Wojirsch und stellt den Antrag, den bisherigen Verein aufzulösen, da die Selbstständigkeit des Vereines in so engen Rahmen auf die Dauer unhaltbar sei. Der Antrag zwecks Auflösung wurde einstimmig angenommen. Zu Punkt zwei ergreift Kam. Jakob das Wort und gibt in kurzen Umrissen den Zweck und die Ziele unserer Gemeinschaft bekannt. An Hand von Tatsachen bringt Kam. Jakob einige Beispiele von dem innigen Zusammenarbeiten aller Mitglieder zur Sprache. Zu diesen Ausführungen sprechen noch Herr Landesgerichtsrat Dr. Lamel und Herr Inspektor Weber. Nach kurzer Unterbrechung zwecks Beratung des Wahlkomitees wurde folgender Antrag zur Abstimmung unterbreitet: Obmann Hans Weber, Kassier Karl Wojirsch, Schriftführer Josef Sandner, Revisor Herr Landesgerichtsrat Dr. Bruno Lamel. Der Antrag wurde einstimmig mit ersichtlichster Befriedigung angenommen. Nach einigen kurzen Anfragen an Kam. Jakob wurde die Versammlung geschlossen. — Mit der Gründung dieser Ortsgruppe sind wir wieder ein Stück weiter in unseren Bestrebungen gekommen. Die Führung derselben liegt in guten Händen und verbürgt eine Verbreitung und Vertiefung der Krüppelselfhilfeidee.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Erste österr. Krüppelarbeitsgemeinschaft, Wien, II., Pazmanitengasse 7. — Verantwortlicher Schriftleiter: Stefan Tafler, Schriftsteller, Wien, II., Pazmanitengasse 7. — Druck: S. Insel's Söhne (verantwortlich: Wilhelm Insel), Wien, X., Südbahnviadukt.

V. b. b.

Motto: Arbeit, nicht Mittel! Arbeit, nicht Stiechenhaus!

Der Krüppel

Mitteilungsblatt der „Ersten österreichischen Krüppelarbeitsgemeinschaft“. — Zeitschrift der Krüppel Oesterreichs von Geburt, durch Krankheit und Unfall ohne Rente zur Wahrung der geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen.

Redaktionsschluß am 15. eines jeden Monats.

Erscheint am 1. jeden Monats. Nachdruck der Aufsätze nur mit Bewilligung der Redaktion.

Krüppelheimstätte und Schriftleitung: Wien II., Pazmanitengasse Nr. 7.

Telephon R 40-3-59

Straßenbahnlinien C, O, V. Postsparkassenkonto B-3.759.

Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen sowie II. Pazmanitengasse Nr. 7. für Mitglieder: monatlich. Jahresbeitrag: Oest. S. 2.—, Ausland: Mk. 1.50.—, C. S. P. Deutschland: Mk. 1.50.—, übriges Ausland: Franc. 2. K. 20, Einzelnummer 30 g.

Nummer 9/10 Wien, September-Oktober 1929 3. Jahrgang.

Inhalt: Die Erwerbsbefähigung jugendlicher Krüppel. F. Marquardt, Berlin. — Krüppelfürsorge für die Jugend. Dr. Hans Paradeiser. (Schluß). — Der Kampf wider die Rachitis, eine Ernährungsfrage. Dr. Martin Ulbrich. — Vom 10. Bundestag der deutschen Bruderorganisation. Marie Zöchling. — Ein Armloser erringt das Sportabzeichen. — Vereinsnachrichten.

Die Erwerbsbefähigung jugendlicher Krüppel.

F. Marquardt, Berlin.

In den Reichsgrundsätzen über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge § 5, Abs. c und im Krüppelfürsorgegesetz wird besonderer Wert auf die rechtzeitige wirtschaftliche Ertüchtigung der Krüppel gelegt, und die Auswirkungen dieser Bestimmungen zeigen sich in der Arbeit der Krüppelfürsorgestellen, den ärztlichen Beratungsstellen und in den Krüppelheimen.

Ueber die große Masse der leicht Behinderten soll hier nicht gesprochen werden. Sorgenkinder sind und werden auch bleiben die Schwerbehinderten mit Amputationen hauptsächlich der Arme, mit Lähmungen und Versteifungen der Gliedmaßen, so daß sie in bezug auf handwerkliche Befähigung zum Zwecke des Erwerbs ihres Lebensunterhaltes stark gehemmt sind.

In klimatischer Hinsicht wird das Möglichste versucht, zu bessern und auszugleichen, so daß eine relative Höchstbefähigung zustande kommt. Für Schulung auch der betügligten Krüppel wird gesorgt. Daß auch erzieherisch auf jugendliche Krüppel eingewirkt wird, versteht sich in unserer Zeit von selbst bei Kindern und Jugendlichen, die doch manches erleben müssen, was den Gesunden selbstverständlich ist und die bei Nichtbeachtung dieser Forderung leicht absichts stehen bleiben. Reiches inneres Erleben hilft über vieles hinweg.